

Die Fahrhabe im Hardheimischen Ansitz Domeneck (Gem. Züttlingen, Lkr. Heilbronn) – ein Mosaikstein zur Lebenswelt des Reichsadels der Spätrenaissance

VON HELMUT NEUMAIER

Angesichts der unbestreitbaren geschichtlichen Bedeutung der Reichsritterschaft im Reich der Frühneuzeit erstaunen die ebenso unbestreitbaren Defizite in der Adelsforschung. Zwar sind, angestoßen durch die grundlegenden Forschungen von Volker Press, einige Felder inzwischen besser, z. T. sogar gut bekannt, doch bleiben noch genug weiße Flecken¹. Einer davon ist die private Lebenswelt von Adelshäusern, und dazu rechnen wir u. a. auch Einrichtung und Ausstattung von Ansitzen. Das sind zugegeben keine Dinge von besonderem historischem Gewicht, doch sind sie imstande – vom kulturgeschichtlichen Interesse abgesehen –, uns manches über Selbstverständnis dieser Führungsschicht zu verraten.

Bemerkungen zu den Hardheim

Die 1197 erstmals belegte Reichsadelsfamilie derer von Hardheim – um deren Burg Domeneck über dem Jagsttal (Gem. Züttlingen, Lkr. Heilbronn)² handelt es sich – nahm ihren Ausgang vom Lehenhof der Edelfreien von Dürn und bevogtete in deren Dienst Hardheim³. Wann die Dürn den Ort dem Hochstift Würzburg lehenbar machten, ist nicht genauer festzulegen. Jedenfalls verzeichnet das Lehenbuch Bischof Gottfrieds von Hohenlohe 1317–1322 *Sweneburg cum suis pertinentiis. Item Kennenkeim et Hartheim* als Lehen Ruperts III. von Dürn⁴. Wie und wann Hardheim wieder aus dem hochstiftischen Lehenverband herausgelöst wurde, weiß man nicht. Schon in diesem Zeitraum gab es in Hardheim zwei Bur-

1 Um den Anmerkungsapparat nicht über Gebühr zu strapazieren, sei hier nur auf die Bibliographie bei R. Endres: Adel in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie deutscher Geschichte 19), München 1996, S. 123–148 verwiesen.

2 OAB Neckarsulm, Stuttgart 1881, S. 685–690.

3 H. Ehmer: s. v. Hardheim, in: Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hrsg.): Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg. Der Neckar-Odenwald-Kreis 1, Sigmaringen 1992, S. 839ff. Zu dieser Adelsfamilie auch J. Rapp: Die Hartheim, in: ders.: Hardheim. Bausteine zu seiner Geschichte 1, 1930, S. 8–31, 2, 1932, S. 4–38, 3, 1937, S. 3–33.

4 H. Hoffmann (Bearb.): Das älteste Lehenbuch des Hochstifts Würzburg (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 24), Würzburg 1972, S. 181f (Nr. 1723).

gen, von denen die obere (*castrum superius*) 1324 dem Erzstift Mainz lehenbar gemacht worden war, während die untere von den Grafen von Wertheim zu Lehen ging. Würzburg kam aber wieder ins Spiel, als 1444 die Unterburg im Zusammenhang einer Fehde erobert⁵ und einer der Hardheim 1447 sein Halbtteil trotz Protestes Wertheims dem Hochstift verkaufte; 1474 ging die andere Hälfte an Würzburg verloren.

Es blieb die Schwäche der Herrschaft Hardheim, daß der Ortsadel nie über die ganze Vogtei gebieten konnte, sondern nur über ein Drittel. Zwar erlangte Wolf von Hardheim 1563 infolge des Erlöschens des Grafenhauses Wertheim die Pfandschaft an dessen Anteil samt den Zentrechten, einem ebenfalls hochstiftischen Lehen, doch besaß Würzburg ein Drittel als Eigen⁶.

Eine wirkliche Besitzmehrung gelang, als König Ferdinand als der damalige Inhaber des Herzogtums Württemberg den Brüdern Hans und Bernhard von Hardheim am 25. Februar 1534 Burg Domeneck verlieh⁷, die ihrem Vetter Hans Maximilian (Marx) Stumpf von Schweinberg (den Stumpf seit 1424) gehört hatte⁸. Die Belehnung erlangten sie dann auch am 20. April 1542 durch Herzog Ulrich⁹, was Herzog Christoph am 26. Februar 1551 für Wolf von Hardheim, den Sohn des Hans, wiederholte¹⁰. Damit besaß dieser einen weiteren Ansitz neben dem repräsentativen Renaissanceschloß, das er sich 1561 in Hardheim selbst hatte erbauen lassen.

Wir werfen einen kurzen Blick auf die Genealogie. Am 12. Januar 1573 starb Wolfs Gattin Margaretha von Berlichingen¹¹ und er selbst 49jährig am 2. Februar dieses Jahres¹². Damals ließ sich der Zerfall von Haus und Herrschaft Hardheim noch nicht absehen. Von den Töchtern verehelichte sich die ältere, Magdalena, mit Eitel Fuchs von Schweinshaupten; eine Tochter aus dieser Verbindung, Agathe, heiratete Hans Friedrich Schenk von Simau zu Birnbaum. Die andere Tochter Wolfs, Ursula, vermählte sich 1588 mit Hans Kaspar von Herda zu Assumstadt. Für die

5 H. Ehmer: Horneck von Hornberg. Raubritter oder Opfer fürstlicher Politik?, in: K. Andermann (Hrsg.): 'Raubritter' oder 'Rechtschaffene vom Adel'? (Oberrheinische Studien 14), Sigmaringen 1997, S. 65–88, hier S. 84f.

6 Ehmer (wie Anm. 3), S. 842f.

7 H. Bauer: Domeneck und seine nächste Umgebung, in: WFr 6/1 (1862), S. 73–78; Knödel: Weitere urkundliche Nachrichten über das Schloß und Gut Domeneck, in: WFr 6/1 (1862), S. 78–81; O. Leistikow: Marx Stumpf von Schweinberg, der Widersacher des Götz von Berlichingen, und seine Familie, in: Genealogie 11 (1962), S. 153–166; A.F. Wolfert: Die Wappengruppe mit dem Turm, in: Der Odenwald 24/1 (1977), S. 3–13, hier S. 11.

8 StAL B 94 a Urkunden 28.

9 StAL B 94 a Urkunden 58.

10 StAL B 94 a Urkunden 31.

11 F. W. G. Graf von Berlichingen-Rossach: Geschichte des Ritters Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand und seiner Familie, Leipzig 1861, S. 618f: Hans Wolf, Bruder des Götz, gest. 1543, verh. mit Ursula Rüd (lebt noch 1559); sieben Töchter u. zwei Söhne, darunter Margarethe verh. mit Wolf von Hardheim.

12 Zur Genealogie dieses Zeitraums bisher nur J.A. Prails: Die Einführung der Reformation in Hardheim (Amt Buchen), in: Freiburger Diözesanarchiv 33 (1905), S. 258–341, hier S. 296, 319f, 300f, 334.

drei Kinder aus dieser Ehe, Hans Kaspar, späterer Hauptmann des Kantons Odenwald¹³, Susanna¹⁴ und Amalia Rosina¹⁵, führten Hans Friedrich Schenk von Siemau¹⁶, Philipp Ernst von Berlichingen¹⁷, Johann Philipp Hund von Wenkheim¹⁸ und Johann Ludwig von Münster zu Niederwern, markgräflicher Amtmann zu Kitzingen¹⁹, die Vormundschaft.

Die drei unmündigen Söhne Wolfs standen zunächst unter der Vormundschaft des Heinrich Hermann Schutzbar zu Burg Milchling und des Heinrich von Wasen, Amtmann zu Bobenhausen. Der älteste, Wolf Eberhard, starb schon am 26. Februar 1574. Wolf Dietrich, für den 1576 ein Ehevertrag mit Anna Maria von Crailsheim geschlossen worden war, folgte am 26. Februar 1578 im Tod²⁰. Der überlebende der Brüder, Georg Wolf (geb. 1563 zu Domeneck), scheint eine problematische Persönlichkeit gewesen zu sein. Von labiler körperlicher Gesundheit, war es offenbar auch mit seiner psychische Stabilität nicht zum besten bestellt, wie die Tötung des Pagen Friedrich Zollner von Brand am 23. Juni 1600 zeigt, den er hinterrücks mit dem Rapier erstach²¹. Seine erste Gattin, Rosina von Thüngen zu Burgsinn, starb schon nach drei Jahren²². Wie diese blieb auch die Ehe mit Maria Elisabetha von Heddersdorf (seit 1593) kinderlos²³.

Ein dritte Ehe schloß er im Jahre 1600 mit Anna Philippa von Leyen²⁴, womit man genealogisch einigermaßen unsicheres Terrain betritt²⁵. Als gesichert kann nur gelten, daß sie irgendwie zur Nachkommenschaft des berühmten Ritters Albrecht von Rosenberg gehörte. Vorläufig und mit Vorbehalten wird man die Dinge so sehen können: Anna von Dienheim, Mutter des Rosenbergers, heiratete 1527 in zweiter Ehe Peter von Leyen aus rheinischer Adelsfamilie. Ein Sohn aus dieser Ehe, Eber-

13 G. Pfeiffer: Studien zur Geschichte der fränkischen Reichsritterschaft, in: Zeitschrift für fränkische Landesforschung 22 (1962), S. 173–280, hier S. 197.

14 Verh. mit Heinrich Alexander Hund gest. 1625, dem letzten der Wenkheimer Linie; vgl. H. Neu: Die Familie der Hund von Wenkheim, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 45 (1903), S. 65–90, hier S. 85.

15 Verh. mit Valentin von Münster.

16 Gest. 1622, verh. Agatha Fuchs, Eltern Eitel Fuchs u. Magdalena v. Hardheim; vgl. J.G. Biedermann: Geschlechtsregister der Reichs-frey unmittelbaren Ritterschaft Landes zu Franken...Orts Bau-nach, Kulmbach 1747, Tab. CCXLVIII.

17 Philipp Ernst geb. 1550, gest. Korb 30.9.1613; vgl. Berlichingen (wie Anm. 10), S. 680.

18 Johann Philipp gest. 1620, Sohn des Hans Jakob Hund geb. 1535, gest. 1603, verh. Magdalena von Hardheim; Nachkomme ist der genannte Heinrich Alexander; vgl. Neu (wie Anm. 14), S. 83f, 90.

19 1563–1607; vgl. J.G. Biedermann: Geschlechtsregister...Orts Steigerwald, Nürnberg 1748, Tab. XCI.

20 StAL B 94 a Akten und Urkunden Nr. 61.

21 OAB Neckarsulm (wie Anm. 2), S. 689f.

22 Tochter des Bernhard III. von der Andreasische Linie und der Anna von Thüngen von der Lutzi-schen Linie; 1578 noch unmündig, verh. nach 1590; vgl. R.K.R. von Thüngen: Zur Genealogie derer von Thüngen, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 54 (1912), S. 1–180, hier S. 124.

23 StAL B 94 a Urkunden Nr. 47.

24 StAL B 94 a Urkunden Nr. 70.

25 Aufschluß wird man von der Monographie über die Dienheim von Olga Stiehl, Mainz erwarten.

hard, hinterließ zwei Töchter. Die eine von ihnen hieß nach Ruffina Stiebar von Buttenheim, der zweiten Gattin des Ritters Albrecht; sie heiratete 1577 Ägidius Reinhard von Dienheim zu Schüpf (gest. 12. 10. 1589) und 1594 in zweiter Ehe Wolf Heinrich von Ega. Anna Philippa wird ihre Schwester gewesen sein²⁶.

In diesem Zeitraum zeichnete sich der Zerfall der Herrschaft Hardheim ab. Das wertheimische von Würzburg zu Lehen gehende Drittel des Dorfes wurde 1599 von Wilhelm von Kriechingen, dem zweiten Gatten der zweiten Tochter des Grafen Ludwig von Stolberg, dem Hochstift abgetreten²⁷. Bischof Julius Echter, ebenso streng altgläubig wie politisch versiert, vermochte 1600/01 das Amt Schweinberg und damit auch Hardheim militärisch zu besetzen und die Untertanen zur Huldigung zu zwingen. Georg Wolf verblieb also nur noch sein von Würzburg zu Lehen gehender Anteil. Als er am 28. Juli 1607 (7. August) starb, war das Haus Hardheim erloschen.

Inventaraufnahme

Was dann folgte, darf als Beispiel für zahlreiche gleichgelagerte Fälle gelten. Mainz, Würzburg und die anderen Lehenhöfe reagierten unverzüglich, und den Allodialbesitz veräußerten die Eigenerben dem Erzstift Mainz, so daß die Adels-herrschaft Hardheim gleichsam in ein Nichts geschwunden war. In diese Vorgänge ist die Aufnahme des Inventars in Schloß Domeneck einzuordnen²⁸.

„Inventarium weyllandt des gestreng, edlen(n) und vesten Georg Wolfen von unnd zu Hartheim unnd Dom(m)eneckh seelig(en) Verlassenschafft im Hauß Dom(m)eneckh d(en) 10. Aug(usto) a(nn)o 1610 (Anm.: Alten Stils).

(fol. 1 r) Im Nam(m)en der hochgelobten hayligen Dreyfaltigkeit Amen. Khunndt unnd zuwissenn sey hiemitt jedermeniglichenn, das inn dem Jahr, alß man zehltt nach der gnadenreichenn Geburt unnsers einigenn Erlöbers unnd Seligmachers Jesu Christi einthausenndt sechshundertt unnd sibenn inn der fünfftenn Römer Zinßzahl, zu Latein Indictio genannt, bey Herschung und Regierung des allerdurchleuchtigstenn großmechtigsten und unüberwündtlichstenn Fürstenn und Herrn, Herrn Rudolph(en) des anddern diß Nam(m)ens, erwölten Römischenn Kaysers, zu allen Zeittenn Mehrern des Reichs, inn Germanien, zu Hungarn, Beheimb, Dalmatienn, Croatien und Schlavonien König, Ertzhertzogenn zu Österreich, Hertzogen zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain unnd Württemberg, Graven

26 J.E. Leutwein: Schöpfer Kirchen Historie. Epitomae Historiae Schupfiensis Politicae (handschr., abgeschlossen 1751?), S. 180f.: „Es heurathete diese einen Herrn von Hartheim, welcher ein guthes Vermögen gehabt haben muß, erwehlete sich, als sie Wittib ohne Kinder worden, um einer Anverwandten nahe zu seyn, Oberschüpf zu ihrem Auffenthalt, kauffte sich ein Haus, nahe am Herrschafft Hoff, und viele bürgerliche Güther.“

27 Dazu H. Ehmer: Geschichte der Grafschaft Wertheim, Wertheim 1989, S. 118 passim, bes. S. 139ff.

28 StAL 94 a Bü 102.

zu Tyroll s., unnsers allergnedigstenn Herrn, Ihrer Kayserlichenn Maiestett Regierung, des Römischen und Behembischen imm zwey unnd dreyssigsten unnd des Hungarischen im fünff und dreyssigstenn Jahren uff Montag Laurentzii den zehennenden Monats Augusti alten Calenders zwischenn sechs unnd siben Uhr Vormittag inn dem adenlichen Schloß Dom(m)eneckh alda inn der gewönlichenn Taffelstuben²⁹ im (fol. 1 v) obern Stockhwerckh vornen gegen der Jagst vor mir, Conradt Hindermayr von Gnetzheim³⁰, kayserlichem geschwornem Notario, unnd den hierzu erfordertenn Gezeugenn persönlich erschinen ist der gestreng, edel unnd vest Johan Friderich Schenckh von unnd zu Sümaw und Birbaum, mein großgünstig(er) Junckher, für sich selbstenn beneben der edlenn und viltugentsam(m)en Frawen Ruffina von Ega gebornen von Layenn, unnd dann in Nam(m)en der auch gestrengen, edlen und vestenn Hannß Ludtwigs von Münster, F(ürst)l(ich) Brandenburgischen Amptmans zu Kitzingen, Philips Ernnten von Berlichingen zu Senfeldt unnd Johan Philips Hundt von und zu Wenckheim, weilandt dessenn von Herda seeligen nachgelaßener dreyenn Kinder Susanna, Amalia Rosina und Johan Caspars verordneten Vormündern, annzeigenndt. Nachdem der almechtige Gott weilandt den gestrengen, edlen unnd vestenn Georg Wolffenn von und zu Hartheim unnd Dom(m)eneckh seeligen alß den letzten seines Stam(m)ens und Nam(m)ens auß disem zergenglichenn Jam(m)erthall zu sich inn die ewige Weüdt unnd Seligkeit erfordertt, deren Seelen und uns allenn der getrewe Gott ein fröliche Aufferstehung (fol. 2 r) verleyhenn wolle. Unnd aber nunmehr ime inn Ehevochts Nam(m)enn seiner freundlichen liebenn Haußfrawenn gebornenn Füchsin von Schweinshaupten so wol auch erstgemelten Herdischenn Vormündern alß unwidersprechlichen Aigenthumbs Erbenn ehengedachtes Georg Wolffenn von Hartheim seeligenn inn alweg obligen und gebühren wolte, die verlaßne fahrende Hab inventieren unnd beschreiben zulassen. Also requiriertt und erfordertt er mich, kayserlichenn Notarium, von amptswegenn mit dem günstigen gesinnen, ich wolte nitt allein inen den Aigenthumbs Erbenn und der edlen, viltugentsam(m)en mitinteressirtenn Fraw Wittibenn, Anna Philippa von Hartheim geborne von Layen, zum besten gedachtende fahrende Haab im Hauß Dom(m)eneckh inn Beysein endtsbenannter Zeugenn getreulich beschreibenn unnd inventierenn, sonndern auch inenn ein oder mehr glaubwürdig Inventaria darüber uffrichtenn unnd verfertigenn.

Wann ich mich dann hierinnen zu wilfahren inn alweg schuldig erkennet unnd angedeütter Requisition wegenn mein Ampt bestes Fleiß zu interponierenn mich unnderthenig erbottenn, so hab ich darauffen alsobaldenn inn obehr (fol. 2 v) ge-

29 Der Begriff meint zumeist einen Raum mit Kachelofenheizung; vgl. *U. Wirtler*: Spätmittelalterliche Repräsentationsräume auf Burgen im Rhein-Lahn-Mosel-Gebiet (33. Veröffentlichung der Abteilung Architektur des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln), Köln 1987, S. 226f.

30 Wahrscheinlich ein Sohn oder auch Bruder des Rosenbergschen Vogtes zu Rosenberg Georg Hindermayer (gest 1612), eines Exulanten; sein Epitaph im Untergeschoß der ev. Kirche zu Rosenberg; *H. Köllnberger* (Bearb.): Die Inschriften der Landkreise Mosbach, Buchen und Miltenberg (Die deutschen Inschriften 8), Heidelberg 1969, S. 145f (Nr. 364).

dachter Frawenn von Ega s. unnd erforderter Gezeügenn Beysein angefanng(en), alle fahrende Haab ann Bethgewandnt, Leinwath, Schrein- unnd Zinwerckh, Haußrath und Küchengeschirr, Wein und Fassen, Pferd(en), Vieh und Schwein, was mir unnd den Zeügenn angezeigt für Augen gebracht, fürgewißenn und fürgezehlt wordenn, mit allem Fleiß von amptswegen zu inventieren und ufzuschreiben, auch dises offenn Inventarium darüber uffzurichtenn gestaldtsam, was sich inn einem und dem andern Gemach, darein ich und die Zeüg(en) von mehrehrgedachter Frawen von Ega gefürt word(en), befundenn von Stückhen zu Stück(hen) unnd(er)schiedtlichenn hernachfolgt.

(fol. 3 r) Inventarium weylant des gestreng, edlen und vestenn Georg Wolffen von und zu Harttheim unnd Dom(m)eneckh seelig(en) Verlassenschafft im Hauß Dom(m)eneckh

Erstlich im obern Stockhwerckh

Inn der vordern Stuben, die Kindtsstuben genandt

Siben tomos Lutheri, uf der Banckh stehendt, der 3. 5. 6. 7. 8. 10. und 12.

Ein weisser beschloßner Tisch, darauff ein Positiff

Item ein Gießpelter, darin ein zinin Gießfaß ohne Beckhenn

Zwen weisse Stüell

In derselben vordern Stubenkam(m)er

Ein gelbe gevirneste Bethladenn, darin ein Underbeth mit einer cöllisch(en) Zieh(en)³¹, ein barchatin Deckhbeth und ein barchatin Pfülsen

Vier Küssenn, 2 bloß, 2 mit genähtenn Ziehenn uberzogenn und

ein flexin Bar Leilacher

(fol. 3 v) Oberstockhwerckh

Inn der vord(er)n Kam(m)er

Ein Karren und(er) der Bethladenn³² mit einem zwilchin Unnderbeth, barchatin Deckhbeth und ein barchatin Pfülbenn sampt einem Bar groben Leilacher

Ein grüner Schanckh mit Wapen Harttheim, Berlichingen, Hundt und Rüdt, darinnen im unndern Theil

drey grobe Leilacher, darunnd(er) ein gar böß,

drey grobe Dischdächer,

zwo flexine genehte Küssenziehen,

drey flexine Hanndtwehlen,

zwo grobe Hanndtwehlen

Der ob(er) Theil ist leer

31 Mit blauem Gitter- oder Streifenmuster versehene Kissen- und Bettbezüge; vgl. *J. Zander-Seidel*: *Textiler Hausrat. Kleidung und Haustextilien in Nürnberg von 1500–1650*, München 1990, S. 340ff, hier S. 403.

32 Zur Ausstattung mit Betten vgl. *R. Fritsch*: *Möbel – Idealentwürfe contra Gebrauchsstücke* (Schriften des Weser-Renaissancemuseums Schloß Brake 2), Berlin 1989, S. 236–244, hier S. 238f; *E. Meier-Oberist*: *Kulturgeschichte des Wohnens im abendländischen Raum*, Hamburg 1956. Zu den Bettarten vgl. *H. Kreisel*: *Die Kunst des deutschen Möbels I: Von den Anfängen bis zum Hochbarock*, München 1968, S. 117–122.

Item zwo Schranken

Ein klein leer Pelterle

Ein zinin Kam(m)erkachel

Inn der andern Kam(m)er neben der gewonlich(en) Taffelstuben

Ein gelb gevirneste Bethladenn mit Wapenn Harttheim und Berlichingen, darinnen ein Unnderbeth mit cöllischer Ziehen

(fol. 4 r) Oberstockwerckh. Inn d(er) and(er)n Kam(m)er neb(en) d(er) Taffelstubb(en)

Ein barchatin Oberbeth und ein Pfülsen mit einer cöllischen Ziehen

Vier barchatin Küssen mit genehten Ziehenn uberzogen und

ein flexin Bar Leilacher

Item ein gelbe gevirneste Bethladenn ohne Wapen, darinnen

ein Und(er)beth mit cöllischer Zieh(en),

ein barchatin Oberbeth,

ein zwilchiner Pfüls mit einer weissen Zieh(en),

vier barchatin Küssen, darund(er) 2 mit genehten Ziehenn uberzog(en)

Ein flexin Bar Leilacher

Item ein zinin Kam(m)erkachel

Ferners inn gemelter Kam(m)er

ein alte eingelegte Truhenn, darinnen

zweintzig grobe Dischdächer mit Rippen,

vier ein wenig reiner mit Leisten,

eilff reine Leilacher,

vier flexin Hanndtwehlen,

zwo gebildte Handtwehlen,

zwei reine gebildte Tischdächer

(fol. 4 v) Ober Stockwerckh. Inn d(er) Kam(m)er neb(en) d(er) Taffelstubb(en)

Sibenn grobe Hanndtwehlen

Zwo schlechte Küssenziehenn

Ein lang Wandttuch mit Laubwerckh und Wapen außgestickht

Drey grün Leine Umbheng für die Fenster

Inn der gewönlichen Taffelstuben

Zwen weisser Tisch

Ein Schranken

Drey Stüell

Ein Tresur mit einem Gitter

Ein Gießpelter mit geschnitzen Wapen Harttheim und Berliching(en) mit einem zinin Gießfaß unnd mit Zin beschlag(en)

Eilff geschnittne Reheköpfflein mit Wapen Harttheim

(fol. 5 r) Ober Stockwerckh In der andern Kam(m)er an der Taffelstubb(en)

Ein alte gemahlte Bethladenn vornen bei dem Erckher³³, darinnen

33 Zum Erker als baulichem Modernisierungselement vgl. *Wirtler* (wie Anm. 29), S. 176f.

ein zwilchin Unnderbeth,
 ein tüechin Oberbeth,
 ein Pfülsen und ein Küssenn mit cöllisch(en) Zieh(en) und
 ein grob Bar Leilacher
 Neben diser ein anndere Bethladen mit 16 Wapen und ein lehren Karren. Ist in
 d(er) Bethlad(en)
 zwey geringer Unnderbeth,
 ein zwilchin Oberbeth, ein alter Pfülsen,
 zwei alte barchatin Küssen und
 ein grob Bar Leilacher
 Item Bethladenn mit einem halbenn Him(m)el und Wapenn Harttheim und Berli-
 ching(en) sampt einem leeren Karren. Ist inn der Bethladenn
 ein zwilchin Unnderbeth,
 zwey schlechte Küssenn
 (fol. 5 v) Oberstockwerckh
 Inn der obersten Stuben ober der Küch(en)
 Ein weisser Tisch, darauff ein Instrument
 Ein Schranken und 1 Stuell
 Item ein eingelegt Lotterbeth³⁴, darin ein altt gering Bethlein sampt einer alt(en)
 Deckh
 Drey Reheköpfflein mit Harttheimischem Wapen
 Ein zinin Hanndtfaß, so inn das Geteffel eingemacht
 Inn der obersten hindern Stubenkam(m)er
 Ein gelbe gemahlte Bethladenn, darinnen
 ein Und(er)beth mit cöllischer Zieh(en),
 ein barchatin Oberbeth,
 ein Pfülsen mit einer cöllisch(en) Zieh(en),
 drey barchatin und ein zwilchin Küssen mit uberzogenen genehten Zieh(en) und
 ein flexin Bar Leilacher
 Ein schwartzer Karr hinder der Thür, darinnen
 ein prabandisch Inngfeder³⁵ ohne Zieh(en),
 ein zwilchin Oberbeth,
 ein Pfülsen mit einer weiss(en) Zieh(en),
 zwey barchatin Küssen,
 ein grob Bar Leilacher,
 (fol. 6 r) Ober Stockwerckh
 Inn d(er) obersten hind(er)n Stubenkam(m)er
 Item ein schlechte schwartze lehre Truhenn

34 Sitzbett in der Art eines Sofas.

35 Bestimmte Art der Kissenfüllung, die wahrscheinlich ursprünglich aus Brabant stammte. Für Hin-
 weise zur Identifizierung der Textilebegriffe schuldet Verf. Frau Dr. Petra Hesse, Württembergisches
 Landesmuseum, Dank.

Ein weiß gegittert Schenckhle. Bericht die Fraw von Ega, das der Junckher seelig
 ir Tochter geschenckht habe
 Ein klein Kindtbethledlin, darinnen ligt ein barchatin Oberbeth
 Item ein Kam(m)erkachel
 Ein Schranken
 Ein gevirneste geschnitzte Truhenn, darinnen
 ein feilbraun altt sam(m)attin Hoßen und Wam(m)es mit güldin Strichenn,
 ein alter hirschlin Leib mit gülden Schnürn,
 ein alter lindischer Mantell³⁶,
 ein altt sam(m)attin Bar Hoßenn,
 ein weiß lederin Beinfuetter,
 barchatin Hoßen und Wam(m)es Uberzug,
 zwen altt braunschweigische Hüett³⁷
 Item ein klein gemahltt Ledlein
 (fol. 6 v) Ober Stockwerckh
 In dem kleinen Kem(m)erle, da der Schlatt hinauff geth
 Ein klein schmal Tischle
 Im andern klein Kem(m)erle
 Ein alte Taffel sampt einer Schranken
 Uff dem obern Gang
 Ein geschnittner Hirschkopff mit 12 Endt. Ist am Wapen geschriben. Diser Hirsch
 ist zu Dom(m)eneckh gefanng(en)
 Im Mitteln Stockwerckh
 Inn der Schreiner Stuben
 Zwen lanng schlechte Disch
 Ein schön eingelegter Gießpelter mit Zin beschlagenn sampt einem Gießfas mit
 Harthem und Berliching(ischem) Wapenn
 Inn der Stubenkam(m)er darneben
 Drey lehre newe Bethladenn mit halben Him(m)eln und 2 Schranken, 2 Stüell
 Im Ehrn des Mitteln Stockwerckhs
 Ein alte lehre Reißtruh(en)
 Ein alte gemahlte lehre Truh(en) mit Wapen Hartthem und Berli(ching)en
 (fol. 7 r) Mittel Stockwerckh
 Inn der Stuben ober der Küch(en)

36 Londoner Mantel, bezeichnet vermutlich die Herkunft des Tuches; *Zander-Seidel* (wie Anm. 31), S. 402.

37 Möglicherweise Bezeichnung für die aus Biberfell gefertigten Kastorhüte; vgl. *F. Fuhse*: Handwerksaltertümer-Werkstücke aus Museum (Archiv und Bibliothek der Stadt Braunschweig 8), Braunschweig 1935, S. 8ff; *H.-F. Foltin*: Die Kopfbedeckungen und ihre Bezeichnungen im Deutschen (Beiträge zur deutschen Philologie N.F. 26), Giessen 1963, S. 212; *L. C. Eisenbart*, Kleiderordnungen der deutschen Städte zwischen 1350 und 1700. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums (Göttinger Bausteine zur Geschichtswissenschaft 2), Göttingen 1962, S. 153.

Ein schlechter weisser Tisch³⁸
 Ein alter Hanndtfaß Schanckh, darinnen kein Gießfaß
 Vor derselben Stuben
 Ein alte Truhenn vol welsche Nüß
 Inn der hindern Kam(m)er ober der Küch(en)
 Ein alte Bethladenn ohne Him(m)ell, darinnen
 ein zwilchin Unnd(er)beth,
 barchatin Oberbeth und ein zwilchin Pfülben
 Ein new gelbe lehre Truhenn
 Im unndern Stockwerckh
 Im Saall
 Drey Disch
 Zwo lanng Daffell³⁹
 Vier Schranken und 1 Stuell
 Ein grün Tresur und Schenckhle
 (fol. 7 v) Under Stockwerck
 In der Küch(en) und demselben Gewelb
 Ein truhenn mit etlichenn Sachen, darin allerley Küchenspeiß
 Vier newe ströin Körb zu Küchenspeiß
 Vier messine Beckhenn, groß und klein
 Ein Mörsell
 Ein messine Kanthenn
 Ein messine Sprützen
 Drey gleßin Laternen
 Ein küpfferin Flaschen
 Ein blechine Flaschenn
 Acht blechin Kam(m)erkachell
 Ein zinin Kam(m)erkachell
 Ein altt mässin Pfänlein mit Füessen
 Ein klein messin Kessele
 Ein alte Durttenpfannen
 Drey zinin Flaschen, so in ein Keller gehörtt
 Acht zinin Löffell
 Zwey zinin Saltzfeßlein
 Neün zinin Becher
 (fol. 8 r) Under Stockwerckh
 In der Küch(en) und demselben Gewelb
 Fünff eisin Kolpfannen
 Drey eisin Bechpfannen

38 Schweizer Möbel mit Vorliebe für helle Hölzer, helle Furniere wie Ahorn u. Esche; vgl. *Kreisel* (wie Anm. 28), S. 114.

39 Tafel- oder Speisetisch vgl. *Kreisel* (wie Anm. 32), S. 122, Abb. 592.

Drey eisin Leüchter, so an ein Wandt zu schlag(en)
 Ann allerley Küch(en)geschirr
 Ein küpfferin Beckhenn und 1 alt(er) Durchschlag
 Ein Dutzet grosse neue Zin ohne Wapen
 Zwei grosser Suppen Zin
 Zwey ein wenig geringer
 Zehen Suppen Zinlin noch gering(er)
 Neünzehen annd(er)e gemeine, doch geringe Zin
 Sechs kleine Zinlein
 Sechs gar kleine Essig Zinlein
 Zwo grosse hültzine gemahlte Schüssel
 Ein Dutzett zinin Deller mit zwifachem Thüngischem Wapen
 Ein Dutzett zinin Deller mit Hartheimischem Wapenn
 Ein Dutzett new zinin Deller ohne Wapen
 Zwey Saltzkenndtlin mit Deckheln
 Drey messin Leüchter, darunnd(er) ein alter
 (fol. 8 v) Under Stockwerckh
 Ann allerley Küchengeschirr
 Ein Viertel Kanthenn
 Zwo Maßkanthen
 Ein Halbmaßkanth(en)
 Ein Seidtlins Kändtlein
 Ein küpfferin Külkessell⁴⁰
 Sechs groß eisein Pfannen, böß und guett
 Ein messin Pfänlein
 Zwen Röst
 Item ein Dreifus
 Zwen grosser Bradtspieß sampt 2 Böckh(en)
 Ein alter eisin Haff, fehltt ein Fueß daran
 Acht eisin Löffell groß und klein
 Ein Brather sampt 2 Spiessen
 Ein Kessell
 Ein Küchenschanckh mit 4 Schublad(en)
 Zwey Hackmesser
 Ein Hackbanckh unnd 2 Schranen
 (fol. 9 r) Im Viechhauß
 Inn der unndern Stuben
 Ein weisser Disch
 Drey Benckh
 Ein altt küpfferin Hanndtfaß
 Inn der Küchen

40 Wahrscheinlich Kessel zum Kühlen von Getränken.

- Sechs eisine Pfannenn klein und groß
 Zwen grosse eisin Löffell
 Item inn der Küchen Kam(m)er
 Ein Gesindt Bethlein mit Und(er) Oberbeth und Pfülbenn
 Im Stall
 Ein Gesindtbethlad(en) mit zwei schlechter Und(er)beth, Oberbeth unnd Pfülbenn
 Uff dem newen Baw
 Ein Gesindt Bethladenn mit Und(er), Oberbeth unnd Pfülbenn
 und ein grosser Melkastenn
 Ein Khüehautt und 1 Ham(mel)hautt
 (fol. 9 v) Im Viechhauß
 Item drey Bethlad(en). Im Viechhauß
 Ein runnder Tisch
 Zwen viereckhete Disch sampt 1 Schranken und einem Stuell
 Ann Wein im Keller
 Sechzehenn Fueder guetten virnen Wein
 Acht Fueder newen geringen Wein, ungefehrlich anngeschlag(en) inn 6 Fassenn
 Sum(m)a 24 Fued(er) ungefehrlich
 Lehre Faß im Keller
 Item vier lehre Faß, eins uf 4 Fueder, die annd(er)n zu 11 Fueder haltenndt
 Item fünff Stückhfaß und kleine Fuerfas
 (fol. 10 r) Ann allerley Kaltergeschirr und lehren Fassenn
 Ein grosse Büttenn
 Sechs geringe Büttenn guett und böß
 Ein Sester
 Zwey Ladtfesser
 Zwen Hunndtzüber
 Zwen zimbliche Stennd(er) mit Deckhelmen
 Item inn einem Keller und(er) dem Bandthauß
 Zwei achtfüederige lehre Faß
 Zwei dreyfüederige lehre Faß und
 ein grosse Herbstbüttenn
 Ann Pferdenn
 Ein schwartzbraune Stuet, ainaugit
 Ein liechtbraune Stuet uf 9 Jahr
 Ein and(er)e liechtbraune Stuet. } uf 9 Jahr
 Ein junge liechtbraune Stuet uf 4 Jahr
 (fol. 10 v) Ann Rindtviech
 Im grossenn Viehstall neben d(er) Scheüer
 Fünff Khüe. Nota. Dabey uber dise 5 noch zwo Khüe. Bericht die Fraw von Ega,
 das sie ir seyenn. Alda eingestellt, wie kein Vieh vorhannd(en) geweßen und die
 eine jetz zu zieh(en), biß sie selb dritt steth
 Ein fünffjehrig verschnittner Stier

Ein dreyjähriger verschnittner Stier
 Ein jehriger verschnittner Stier
 Ein ganntzer Ochs, dreyjehrig
 Ein jehrigs ganntz Öchßle
 Ein zweyjehrige Kalbenn
 Im Stall am Viechhauß
 Ein Khue mit einem seügend(en) Kalb
 Ein falb ganntz Öchßle
 Ein aschenfarbe Kalben halb jehrig
 (fol. 11 r) Ann Schweinen
 Siben zweyjehrige Schwein. Im ersten Stall bei der Scheürn im Schloß.
 Eilff jehrige Schwein inn negsten zwen Stellenn vor dem Thor
 Fünff halb jehrige Schwein
 Acht vierttel jehrige Schwein
 Ein alte Schweinsmutter im letzten Stall vor dem Thor
 Notandum
 Ann disen Schweinenn allenn hatt der Keller zu Dom(m)eneckh den fünfften Theil
 vermög seiner Bestallung.
 Im Banndthauß
 Ein altt ungefehrlich zweyfüederig Faß
 Ein füederig Faß
 Ein füederige Büttenn ungefehrlich
 (fol. 11 v)
 Inn einem kleinen Kem(m)erle bey dem Thor, da man uff den Mantel geth
 Zwo Gesinndt Bethladenn. Und ist etlich altt Bethwerckh vermuetlich inn selbige
 Bethladenn gehörig befund(en), welche uf der Erdenn geleg(en) unnd nit specifi-
 cirtt, sonnder die Kam(m)er verpittschirtt wordenn.
 In demselben obern Kem(m)erle
 Zwo alte lehre Bethladenn
 Uf dem Mantell
 Ein messin Doppelhackh uf 3 Spannen lang
 Ann Jagzeüg
 Sinndt ann und(er)schiedtlichenn Orten nach des Kellers zu Dom(m)eneckh An-
 zeig vorhannd(en) drey Wägenvol an Wildtzeüg, Haßengarn und Jagtüchern
 sampt dessenn Zugehörung(en)
 Item ein Uhr, hangt vor dem unndern Hauß, da der Keller innen wohntt.
 Nota. Was ann Früchten vorhannd(en), ist inn des Kellers zu Dom(m)eneckh
 Rechnung zubefind(en).
 (fol. 12 r) Sonnstenn ist der ernhafft unnd fürnem(m)e Johan Jacob Rueff⁴¹, Fürst-
 licher Württembergischer Keller zu Meckhmüll, erschinen mit Vermelden, das er

41 Nicht verzeichnet bei *W. Bernhardt*: Die Zentralbehörden des Herzogtums Württemberg und ihre Beamten 1520–1629. Bd. 2 (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 70), Stuttgart 1972, S. 58.

F(ürst)l(ichen) Befelch, das Hauß Dom(m)eneckh einzunem(m)en, welches man ime nitt verdenckhen wolte. Hierauffenn sich der gestreng, edel unnd vest Johann Friderich Schenckh von und zu Symaw s. dahin erkleret, das er oder seine Mitinteressenten gar nitt gemaintt, Ihren F(ürst)l(ichen) Gn(aden) ann dem Hauß Dom(m)eneckh sampt annderm, was die Lehenbrieff vermögenn, ainigenn Innhalt zuthon, sondern woltenn Ihr(en) F(ürst)l(iche) Gn(aden) willig inn Underthenigkeitt, was derselbenn von Lehens wegen diß Orts apert und heimgefallen zustelenn gern gönnen und hiemitt übergebenn. Dargegen aber des jenigenn, was denn Aigenthumbs Erben von Rechts wegenn aignett unnd zustendig, sich angemast unnd desenn gebürndts Vorbehaltenn habenn mit angehefftem unnd(er)thenigem Bitten, Ihre F(ürst)l(iche) Gn(aden) woltenn (wie sie dann bißher im Werckh annderst nitt gespürtt) etwas inn ge(fol. 12 v)dultt stehnn, damit sie, Aigenthumbs Erbenn, nitt so schnell mit Außziehung und Abraumung der jenig(en) Fahrnus, was noch vorhand(en), ubereilt würdenn, sonndern dasselbe biß zu fernerer albereitt beschlossener Hanndtlung gnedigst einstellenn. Wie dann deßwegenn bei Ihren F(ürst)l(ichen) Gn(aden) und(er)thenigste Annsuchung beschehenn und man noch gnedigste Resolution erwartenn thett.

Nach Verrichtung aller und jeder vorgeschribener Hanndlungenn hab ich, der Notarius, nachbenante Gezeügenn solches alles fleissig zumerckh(en) und inn Acht zunem(m)en tragend(en) amptsweg(en) avisirt und vermahnnett, die dann ein solches zu thon bewilligt. Dise Ding sinndt geschehenn unnd zuganggen im Jahr, Indiction kayserlicher Regierung, Monatt, Tag, Stunndt, Ort unnd Stell, wie zu Annfang gemeldett, inn Beisein der erbarn und achtbarn Hannßen Geygers, Schenckhischenn Dieners, und Endreß Knawers, geweßenenn Harttheimischen Dieners, alß glaubwürdig(en) hierzu erforderter Gezeügen.

Wann dann ich, Conradt Hindermayr von Gnetzheim, Rosenbergscher Obrigkeitt, auß Röm(isch) Kay(serlicher) May(es)tt (fol. 13 r) macht unnd Gewaltt offenbahrer unnd geschwornor Notarius zu Rosenberg bey obgenanttem Inventierenn aller hierin specificierter fahrender Haab sampt vogenantten Gezeügenn persönlich geweß(en) unnd alle hierin verleibte Ding mit selbst aigner Hanndt notirt unnd auffgeschribenn. Als hab ich diß offenn Inventarium darüber ufericht, dasselbe nit allein mit aigner Hanndt selbstenn geschribenn und ingrossirt, sonndern auch zu wahrem Glaubenn und Gezeügenn aller obgeschribenen Ding mich mit aigner Hanndt unterschribenn unnd mit meinem gewonlichenn Notariat Signet bezeichnett. Darzu diß Inventarium mit einer Seidin Schnur durchzogenn und mit meinem aigen Innsigel bekrefftigt, roborirt und befestigett, hierzu innsonderheit tragennenden Ampts wegen, requirirt, erfordert unnd gebettenn.

Ergebnisse

Dem Inventarverzeichnis läßt sich zunächst einiges zur Architektur der Burg entnehmen, die ja längst einem Neubau gewichen ist. Zu ihren nur noch sehr geringen

hinter dem Burghof nach Nordwesten gelegenen Überresten heißt es im Jahre 1881⁴², sichtbar wären nur noch ein acht Meter hoher Turm mit starkem Mauerwerk, wohl der untere Teil des einstigen Bergfrieds, sowie ein halber Rundturm und gegen Assumstadt, also gegen Südwest, eine Mauerecke. Bei dem Palas, gegen die Talseite, also auf der Südseite des Burgareals gelegen, handelte es sich um ein dreigeschossiges Gebäude, in dessen unterem Stockwerk sich die Küche, eine Küchenkammer und der Saal befanden. Von der Küche aus durchzog der *Schlat* auch die beiden oberen Stockwerke. Wenig erfährt man über das mittlere Stockwerk, während das obere anscheinend der hauptsächliche Wohnbereich war. Hier befanden sich die gewöhnliche Tafelstube und die Kindsstube. Erwähnt wird ferner eine Mantelmauer, die vom Tor aus zu besteigen war und wohl talwärts (nach welcher Seite ?) das Burgareal begrenzte.

So willkommen Angaben zum Aussehen der alten Burg sind, geht es hier doch um etwas anderes. Wie es aussieht, ist das Mobiliar im großen und ganzen, die Kücheneinrichtung wohl völlig komplett. Es wird aber deutlich, daß es sich um die Einrichtung eines bis auf weniges Dienstpersonal unbewohnten Ansitzes handelt. Der leere *Tresor* und die vergessenen oder wohl als wertlos oder unbenötigt zurückgelassenen Kleidungsstücke, wahrscheinlich auch das Fehlen von Wandbehang, Bildern, Teppichen o.ä. sind in diesem Sinne zu deuten⁴³. Da Württemberg als Herr der Zent Möckmühl den Fall der Tötung des Pagen an sich zog, hat Georg Wolf es vorgezogen, sich nach Hardheim zurückzuziehen und dabei die leichttransportable Habe wie Kleidungsstücke, Pretiosen u.ä. mitgenommen.

Die Sequestrierung Domenecks durch Württemberg⁴⁴ hatte – freilich nur für den modernen Betrachter – den Vorteil der Versteinerung der Fahrhabe⁴⁵ und damit der Möglichkeit der Analyse eines geschlossenen Bestandes. Das Inventar als Ganzes mit dem anderer Niederadelsansitze zu vergleichen, wäre zwar reizvoll, doch gibt es nur wenig ähnlich genaue Verzeichnisse⁴⁶. Die Auflistung besagt ja auch noch

42 Oberamt Neckarsulm (wie Anm. 2), S. 686; der Platz ist aufgrund dichten Dornbewuchses derzeit kaum zugänglich.

43 Mit was hier zu rechnen wäre, zeigt das Inventar, das nach dem Tode des Abel Friedrich von Seckendorff, Linie Pfaff, am 9. Juni 1617 in Schloß Bechhofen aufgenommen wurde; *G. Rechter*: Die Seckendorff Bd. 2: Die Linien Nold, Egersdorf, Hoheneck und Pfaff (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX/36), Neustadt/Aisch 1990, S. 223–232.

44 *H. Bauer* (wie Anm. 7), S. 77.

45 Zum Begriff *Wirtler* (wie Anm. 29), S. 181–188.

46 Dazu *R. Endres*: Adelige Lebensformen in Franken zur Zeit des Bauernkrieges (Neujahrsblätter der Gesellschaft für fränkische Geschichte 25), Würzburg 1974; *F. Botle*: Frankfurter Patriziervermögen im 16. Jahrhundert, Berlin 1908; *I. Fischer*: Der Nachlaß des Abtes Johann Trithemius von St. Jakob in Würzburg, in: Archiv (wie Anm. 14) 67 (1928), S. 41–82; *E. Frh. von Guttenberg*: Einblicke in das Leben fränkischer Landedelfrauen des 16. Jahrhunderts, in: Archiv für Kulturgeschichte 14 (1919), S. 60–80; *Th. Ruf*, Das Inventar über die fahrende Habe des Grafen Philipp III. von Rieneck in den Schlössern Schönrain, Rieneck, Wildenstein und Lohr (Mainfränkische Hefte 77), Würzburg 1982; *G. Rechter*, Seckendorff (wie Anm. 43), S. 223–232. Überraschenderweise ließ sich jüngst das Inventarverzeichnis des Hardheimer Schlosses von 1610 nachweisen; StAL B 94 a Bü 3 fol. 39–60. Die Ergeb-

nichts zu Qualität und Gestaltung des Mobiliars. Zudem lassen sich selbst aus dem Vergleich moderner Haushalte ja nicht unbedingt exakte Rückschlüsse auf die jeweilige finanzielle Situation ziehen. Wir wollen vielmehr Teile der Fahrhabe unter ganz bestimmten Blickpunkten betrachten, kommen auf den Vergleich aber doch noch zurück.

Im Testament des Albrecht Christoph von Rosenberg, Hauptmann des Kantons Odenwald, vom Jahre 1630 findet sich an zwei Stellen die Wendung *adelichem gebrauch nach*, und zwar in den Heiratskontrakten anlässlich seiner beiden Eheschließungen und im Zusammenhang der Vorsorge für sein in der Kirche stattfindendes Begräbnis⁴⁷. Aus dem Raum selbst besitzen wir einen weiteren Beleg von einem anderen Ganerben der Herrschaft Schüpf. Von ihm, Hans Reinhard von Dienheim, wird 1640 berichtet: *Es starb derselbe den 3ten Juny dieses Jahres und wurde adel(igem) Gebrauch nach zur Erden bestattet, und die anwesende hoch-adeliche personen, neben andern, so dem Leichenconduct beygewohnt, in dem Gasthoff tractiret worden*⁴⁸.

Der Topos *adeliger Gebrauch*, verwendet zur Feststellung des standesgemäßen und damit rechtlich einwandfreien Ablaufs einer Handlung, ist damals allgemein bekannt gewesen sein, weshalb es unnötig schien, ihn zu erläutern. Taufen, Heiraten, Testamente, Leichenbegängnisse u.ä. nach adeligem Gebrauch fanden offenbar unter Einhaltung bestimmter Rituale und Symbole statt. Hierher gehört offensichtlich auch der Teil des Mobiliars, der mit Wappen geziert ist: *Ein grüner schanckh mit wapen Harttheim, Berlichingen, Hundt und Rüdt*, ferner eine Bettlade, eine Truhe und ein Gießpelter mit dem Allianzwappen Hardheim-Berlichingen sowie die Gegenstände mit dem Thüngenschen Wappen, besonders die Bettlade mit 16 Wappen im oberen Stockwerk. Danach lassen sie sich mit hinlänglicher Sicherheit datieren. Letztere sind zur Hochzeit Georg Wolfs mit Rosina von Thüngen angeschafft worden. Auf die Eheschließung Wolfs und Margarethas von Berlichingen gehen die erstgenannten Stücke zurück, welche die Wappen der jeweiligen Eltern tragen: Hans Wolf von Berlichingen (gest. 1543) und Ursula Rüdt (gest. nach 1559), Tochter des mainzischen Hofmeisters und Marschalls Thomas Rüdt von Collenberg (gest. 1515) bzw. Hans von Hardheim und eine Hund von Wenkheim⁴⁹. Es handelt sich also um so etwas eine reduzierte Ahnenprobe, angebracht auf unterschiedlichen Möbelstücken, die anlässlich der Hochzeiten, die wahrscheinlich sogar in Domeneck gefeiert wurde, angeschafft worden sind⁵⁰. Sie boten Gelegenheit, mit den Aussteuerstücken die Einrichtung nach zeitgemäßem Geschmack zu ergänzen bzw. zu modernisieren.

nisse ließen sich hier nicht mehr berücksichtigen und sollen gesondert vorgelegt werden. Nur die recht hohe Zahl von Silbergefäßen sei erwähnt.

47 H. Neumaier: 'Als sterblicher Mensch dem Tod unterworfen'. Das Testament des Albrecht Christoph von Rosenberg aus dem Jahre 1630, in: Wertheimer Jahrbuch 1991/92, S. 81–95, hier S. 87 u. 90.

48 *Leutwein* (wie Anm. 26), S. 161f.

49 Nichts dazu bei H. Neu (wie Anm. 14).

50 Zu wappengezierten Brautbetten; vgl. *Kreisel* (wie Anm. 32), S. 119.

Um es mochtmals zu betonen – Vergleiche, vor allem, wenn es sich um Einzelfälle handelt, müssen mit größter Vorsicht bewertet werden.

Wir lassen uns dennoch auf den Ansatz eines solchen ein. Als 1523 der Schwäbische Bund die den Rosenberg gehörende Burg Boxberg einnahm, wurde ein Verzeichnis erstellt, das u.a. das Inventar der Wohnräume umfaßte⁵¹: Die Wohnstuben der Edelleute enthielten jeweils lediglich einen Tisch mit Schubladen, Bett mit Bettzeug sowie große und kleine Truhen. Grundsätzlich nicht viel anderes sagen die Verzeichnisse aus, die als Grundlage der Schadensersatzforderungen nach dem Bauernkrieg erstellt worden sind⁵². Was dabei hauptsächlich auffällt, ist das Fehlen von Mobiliar gehobenen Lebensstils, wie es der Tresor, ein Behältnis für Pretiosen verschiedenster Art, besonders Gläser, zweifellos ist⁵³. Der Gießpelter (Gießfaßkalter) – ein Möbel aus zwei übereinandergesetzten Schrankteilen, wo in einer Nische ein Wasserbehälter aus Zinn (Eichel) und auf einer vorspringenden Stütze eine Schale eingefügt waren⁵⁴ – diente vorrangig den Handwaschungen vor und nach den Mahlzeiten, was auch Zahl der Handzwehnen erklärt. Dieses Buffet-Lavabo, welches das Aquamanile alten Stils ablöste, ist zweifellos Ausdruck gehobenen Lebensstils. Es sind aber genau diese Dinge, die man auch in Inventarverzeichnissen anderer Adelsansitze antrifft. Man findet sie in einem Nachlaßverzeichnis der gleichen Ebene, dem des Reichsadels, nämlich des Abel Friedrich von Seckendorff von 1617⁵⁵. Es sieht aber nicht anders aus für die nächsthöhere Ebene, wofür sich die Nachlaßverzeichnisse für die Schlösser des Grafen Philipp von Rieneck vom Jahre 1559 heranziehen lassen, die mit Ausnahme von Gläsern u.ä. kaum von der Fahrhabe in Domeneck abweicht⁵⁶. Man wird davon ausgehen dürfen, daß die Einrichtung von Domeneck tatsächlich etwas von dem widerspiegelt, was sich als Steigerung von Lebensqualität bezeichnen ließe.

Sie sagt ferner einiges aus über den kulturellen Horizont des Reichsadels, der leider eine noch recht unbekannte Größe ist. Während das erwähnte *Instrument* nicht genauer identifiziert werden kann, verweist das Positiv, eine transportable Kleinorgel⁵⁷, auf Pflege der Hausmusik.

51 *J. Berberich*: Geschichte der Stadt Tauberbischofsheim und des Amtsbezirks, Tauberbischofsheim 1895, S. 283.

52 *Endres* (wie Anm. 46), S. 12–43.

53 Zum Tresor oder Stollenschrank vgl. *E. Wurbach*: Das Wohnungs- und Kleidungsleben des Kölner Bürgertums um die Wende des Mittelalters, Bonn 1932, S. 25f. u. 53; *R. Stratmann-Döhler*: Möbel, in: Die Renaissance im deutschen Südwesten 2, Karlsruhe 1986, S. 753–801, hier S. 768. Zum möglichen Inhalt etwa *Ruf* (wie Anm. 46), S. 34f; *Kreisel* (wie Anm. 32), S. 35 u. 91; *G. Schaudlauskys*: Essen und Trinken. Tafelsitten bis zum Ausgang des Mittelalters, München 1956, S. 16.

54 *Stratmann-Döhler* (wie Anm. 53), S. 767.

55 *Rechter* (wie Anm. 43), S. 223ff.

56 *Ruf* (wie Anm. 46), S. 31, 34, 41, 46, 57, 70.

57 *G. Zull*: Musik, Musikinstrumente, Musikanten, in: Renaissance (wie Anm. 53), S. 885–912, hier S. 893f.

Ob Wolf von Hardheim ein ähnlicher Bibliophile gewesen ist wie Hans Pleickhard von Berlichingen⁵⁸ wissen wir nicht. Ausgehend von den Werken Luthers wird man jedoch zumindest auf eine einigermaßen umfangreiche Sammlung theologischer Titel schließen dürfen. Die sieben Bände von Luthers Werken – ursprünglich wird es sich um die vollständige Reihe gehandelt haben – sind eindeutig zu identifizieren. Es ist die zwölfbändige Deutsche Reihe der Wittenberger Ausgabe⁵⁹. Diese Angabe ist die beste Illustration zu dem Bild, das Cyriakus Spangenberg von Wolf gezeichnet hat⁶⁰: *Wolfgang von Hartheim / ein fast gelahrter / verstendiger und Gottsfürchtiger Juncker / so neben der heiligen Bibel allezeit die Schrifften Lutheri / und anderer reinen Lehrer mit fleis gelesen / und sich der Evangelischen Lehre nicht geschewet / und derentwegen nicht wenig Widerstands von Wirtzburg gehabt / Aber biß an seine Ende steiff über der rechten Religion gehalten*. Tatsächlich nimmt Wolf in den lutherischen Bekennerexempla Spangenbergs einen zentralen Platz ein. Wir besitzen hier ein ganz seltenes Beispiel dafür, wie literarische Erwähnung durch den Befund bestätigt werden kann.

Welche Aussagekraft besitzt nun die Fahrhabe in Schloß Domeneck? Man wird mit einer kräftigen Einschränkung beginnen müssen, denn von einem auch nur in Ansätzen vollständigen Bild der Lebenswelt des Reichsadels ist man wie gesagt noch weit entfernt. Man wird aber mit der Domenecker Fahrhabe dem unvollständigen Bild das doch eine oder andere Mosaiksteinchen einfügen können.

Das ist nur der eine Aspekt. Im Zusammenhang des fränkischen Adels wird seit einiger Zeit von einer „Anpassungskrise“ gesprochen, wobei die letzten Jahrzehnte des 15. und die ersten Dezennien des 16. Jahrhunderts gemeint sind⁶¹. Man wird sie in einer mehrfachen Retardierung gegenüber der allgemeinen Entwicklung sehen können, wobei selbstredend von erheblichen Unterschieden von Adelshaus zu Adelshaus zu rechnen ist. Thesenartig zusammengefaßt sieht das so aus:

1. Die Anpassung an die ökonomische Entwicklung verlief verzögert.
2. Die Adaption der Bildungsströmungen der Zeit setzte verhältnismäßig spät ein.

58 V. Honemann, H. Ulmschneider: Eine ritterschaftliche Bibliothek des 16. Jahrhunderts: Das Verzeichnis der Bücher des Hans Pleickhard von Berlichingen (gest. 1594), in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 20 (1979), S. 834–894. Zum Buchbesitz des Adels in diesem Zeitraum vgl. E. Pleticha: Adel und Buch. Studien zur Geisteswelt des fränkischen Adels am Beispiel seiner Bibliotheken (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX/33), Neustadt/Aisch 1983, S. 31ff.

59 K. Aland: Hilfsbuch zum Lutherstudium, Wittenberg⁹1970, S. 550f; E. Wolgast: Die Wittenberger Luther-Ausgabe. Zur Überlieferungsgeschichte der Werke Luthers im 16. Jahrhundert, Nieuwkoop 1971.

60 C. Spangenberg: Adels-Spiegel. Historischer Ausführlicher Bericht: Was Adel sey und heisse / woher er kom(m)e. Wie mancherley er sey / Und was denselben ziere und erhalte / auch hingegen verstelle und schwäche. II. Theil, Schmalkalden 1594, fol. 194.

61 So etwa Ch. Bauer: Reichsritterschaft in Franken, in: A. Schindling, W. Ziegler (Hrsgg.), Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und der Konfessionalisierung 4: Mittleres Deutschland, Münster 1992, S. 183–213, hier S. 187.

3. Die Antwort auf die Herausbildung und Verfestigung des territorialfürstlichen Staates vollzog sich vielfach in gleichsam archaischer Form, d. h. der Konfliktfall gestaltete sich in Form der Fehde und nicht der prozessualen Auseinandersetzung.
4. Mit einer Neudefinition von Herrschaft tat der Adel sich schwer. Gemeint ist damit die Umgestaltung von der adligen Grundherrschaft im mittelalterlichen Sinne zum frühmodernen Adelsterritorium, wobei diese Transformation sowohl in realer Veränderung als in veränderter Wahrnehmung von Herrschaft bestand⁶².

Es ist Desiderat der Forschung, das sicherlich komplexe Ursachengeflecht für die Überwindung dieser Retardierung herauszuarbeiten. Bleibt hier vorerst einiges an offenen Fragen, besitzt man dafür deutliche Indizien für das Ende des Prozesses. Materiell findet das seinen Ausdruck in repräsentativen Schloßbauten, künstlerisch aufwendigen Epitaphien, gehobenem Wohnstandard, kulturell in der Anlage von Bibliotheken, Zunahme von Universitätsstudium, Bildungsreisen u. a. m.

Man wird davon ausgehen können, daß man sich mit Domeneck auf dem Niveau einer anspruchsvolleren Einrichtung bewegt. Als Gewährsmann zitieren wir Cyriacus Spangenberg, der Einblick in die Welt des Adels genug besessen hat⁶³: *Es meinet mancher Edelman / es stehe gar wol / wenn er in seiner Stuben / Saal od(er) Gemach viel Hackebüchsen / Birsch un(d) Handrhor / Harnisch / Schwerdt und Delchen an der Wand hangen / viel Helleparten darneben ligen / und in allen winckeln Schweinspieß stehen habe. Item / das Thresier mit grossen Willkomen⁶⁴ / weiten Krausen / hohen Krügen und schönen Glasen besetzt / welchs ich in seinem werth bleiben lasse: Sage aber darneben / das es warlich eines Edelmans Gemach nichts weniger / ja viel mehr zieret / wenn er auch darinn bey der hand hat die h. Bibel / und des werthen Gottes Manns Lutheri Kirchpostill und Tomos, beneben andern reiner Lehrer nützliche Bücher / und in denselben auch offft lese / und ihm die nütz mache.*

Spangenberg bestätigt den literarischen Befund in Burg Domeneck; und nicht nur das, er bestätigt – wenn auch indirekt – eine gehobene Wohnqualität. Zwei Moden spricht er an, eine, die man als die martialische bezeichnen kann, die andere, die durch Zurschaustellung von Luxusgütern gekennzeichnet ist. Der Tresor im oberen Stockwerk von Domeneck, wiewohl offensichtlich leer, zeigt die Hardheimische Ausrichtung. Beide Ausstattungsmuster sind Anzeiger für die Überwindung der Anpassungskrise des fränkischen Adels. Spangenberg merkt an, es gebühre

62 Das bisher kaum beachtete Problem wird Verf. in einer Studie zum Verhältnis Adel und Religionsfrieden näher aufzeigen.

63 Spangenberg (wie Anm. 60), fol. 33a.

64 R. Sängler: Gold- und Silberschmiedekunst, Bergkristall- und Steinschneidarbeiten, in: Renaissance (wie Anm. 49), S. 609–699, hier S. 630f u. 613: Begrüßungstrunk, bei hohen Besuchen als Wappentier gestaltet.

dem Adel, Gott dankbar zu sein, *das er ihnen erliche Vorfaren gegeben / das sie aus einem Adelichen und Ritterlichem Geschlechte herkomen / und von ihren Eltern nicht allein ehre und einen guten Namen / sondern auch Land und leut / Güter und Narung ererbet*⁶⁵ – man möchte hinzufügen: daß sie das zu demonstrieren vermochten und es auch taten.

65 Spangenberg (wie Anm. 60), fol. 27a.